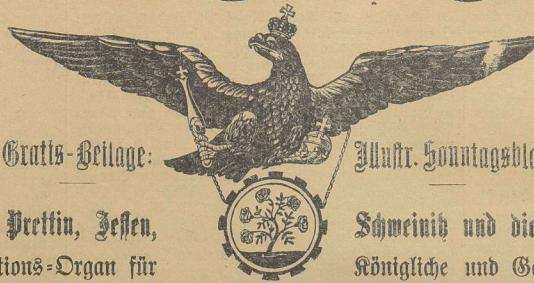


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Verwaltungen.

No. 148.

Donnerstag, den 17. Dezember 1914.

18. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten.

Amlich. Großes Hauptquartier, 15. Dezember, vormittags. Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen vergeblich an. Ein Angriff gegen unsere Stellungen südöstlich Ypern brach unter starken Verlusten für den Gegner zusammen. Ein feindlicher Vorstoß aus der Gegend nordöstlich Suippes wurde ebenso wie ein feindlicher Angriff nordöstlich Drenes (nördlich Verdun) unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen. In der Gegend von Nilly-Appremont (südlich St. Mihiel) versuchten die Franzosen in viermaligem Ansturm unsere Stellungen zu nehmen; die Angriffe scheiterten. Ebenso mißlang ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Richtung Flixien (nördlich Toul). In den Vogesen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei der Rückeroberung des Dorfes Steinbach (westlich Seunheim) machten wir 300 Gefangene.

Aus Ostpreußen nichts Neues. Die deutsche von Soldau über Mlawka in Richtung Ciechanow vorgebrungene Kolonne nimmt vor überlegenem Feind ihre alte Stellung wieder ein. In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Die ungünstige Witterung beeinflusst unsere Maßnahmen.

Oberste Seeresleitung. (W. I. B.)

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Brot.

Vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Weizenbrot darf in den Verlehe nur gebracht werden, wenn zur Bereitung auch Roggenmehl verwendet ist. Der Gehalt an Roggenmehl muß mindestens zehn Gewichtsteile auf neunzig Gewichtsteile Weizenmehl betragen.

§ 2.

Roggenbrot darf in den Verlehe nur gebracht werden, wenn zur Bereitung auch Kartoffel verwendet ist. Der Kartoffelgehalt muß bei Verwendung von Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelstärke mindestens fünf Gewichtsteile auf fünfundsiebzig Gewichtsteile Roggenmehl betragen.

Roggenbrot, zu dessen Bereitung mehr Gewichtsteile Kartoffel verwendet sind, muß mit dem Buchstaben K bezeichnet werden. Beträgt der Kartoffelgehalt mehr als zwanzig Gewichtsteile, so muß dem Buchstaben K die Zahl der Gewichtsteile in arabischen Ziffern hinzugefügt werden.

Werden geeignete oder geriebene Kartoffeln verwendet, so entsprechen vier Gewichtsteile einem Gewichtsteil Kartoffelflocken, Kartoffelmehl oder Kartoffelstärkemehl.

§ 3.

Diese Vorschriften gelten für Konsumentenvereinigungen auch bei Abgabe an ihre Mitglieder.

§ 4.

Bäcker und Brotverkäufer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufsräumen auszubängen.

§ 5.

Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht andere Vorschriften schwere Strafen androhen, mit Geldstrafen bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung gilt nicht für Brot, das aus dem Ausland eingeführt wird.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914, die Vorschriften des § 1 Absatz 2 mit dem 1. Dezember 1914 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Annaburg, den 14. Dezember 1914.

Der Amtsvorsteher. J. W. Schäfer.

Bekanntmachung.

Betreffend Eintragung in das Wasserbuch.

Nachdem das Wassergesetz vom 7. April 1913 vollständig in Kraft getreten ist, hat der Bezirksausschuß als Wasserbuchbehörde für die einzelnen Wasserläufe ein Wasserbuch zu führen. In dieses sind folgende Rechte an Wasserläufen einzutragen:

1. das Wasser zu gebrauchen und zu verbrauchen, namentlich auch es oberirdisch oder unterirdisch, unmittelbar oder mittelbar abzuleiten;
2. Wasser oder andere flüssige Stoffe oberirdisch oder unterirdisch, unmittelbar oder mittelbar einzuleiten, insbesondere den Wasserstand durch Einleitung von Wasser aus Seen und Teichen, die der Fischer dienen, dadurch zu verändern, daß sie zur Grunddrainage, Ansaugung oder Abflutung abgelaufen werden;
3. den Wasserpiegel zu senken oder zu heben, namentlich durch Hemmung des Wasserabflusses eine dauernde Ansammlung von Wasser herbeizuführen;
4. Höfen und Stichkanäle anzulegen, letztere soweit nicht selbständige Wasserstraßen bilden;
5. Anzulegen von baulichen Vorrichtungen von größerer Bedeutung heranzuführen;
6. kommunale oder gemeinnützige Badeanstalten anzulegen.

Alle diese Rechte bleiben aufrecht erhalten, soweit sie auf besonderem Titel beruhen. Im übrigen bleiben sie nur insoweit und so lange aufrecht erhalten, als rechtmäßige Anlagen zu ihrer Ausübung vorhanden sind, die vor dem 1. Januar 1913 errichtet sind, oder deren Errichtung vor diesem Zeitpunkt begonnen ist. Ein aufrecht erhaltenes Recht erlischt jedoch, wenn nicht bis zum 30. April 1924 seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist; es erlischt nicht, wenn es im Grundbuch eingetragen ist. Anträge auf Eintragung in das Wasserbuch sind an den unterzeichneten Bezirksausschuß (Wasserbuchbehörde) zu richten.

Auf den künftigen Untergang derjenigen Rechte an einem Wasserlaufe, deren Eintragung in das Wasserbuch bis zum 30. April 1924 nicht beantragt ist, wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Merseburg, den 10. November 1914.

Der Bezirksausschuß (Wasserbuchbehörde) zu Merseburg.

Veröffentlicht.

Annaburg, den 16. Dezember 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. W. Grune.

Bekanntmachung.

Das angeheftete Verzeichnis der beitragspflichtigen Pferde- und Almbdiebstehler zwecks Erhebung der Vieh- und Almbdiebstehlerbeiträge für das Kalenderjahr 1914 liegt vom 17. Dezember d. J. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im Gemeindeamt öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfreit bei uns anzubringen.

Annaburg, den 15. Dezember 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. W. Grune.

Telegrammwechsel zum Untergang unserer Kreuzer zwischen Kaiser und Reichstag.

Berlin, 14. Dez. Anlässlich des Unterganges unseres Geschwaders hat der Präsident des Reichstages Dr. Raempf folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet:

Mit Schmerz und Trauer, aber ungebeugten Mutes hört das deutsche Volk die Nachricht von dem ruhmvollen Untergang der Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Nürnberg“. Von einer Uebermacht von feindlichen Schiffen umringt, haben unsere heldenmütigen Seeleute ihre tapferen Führer an der Spitze den sicheren Tod vor den Augen, bis zum letzten Atemzuge gekämpft und sind dann in den Tod gegangen für des Deutschen Reiches Ehre. Mit Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät weiß das deutsche Volk sich eins in dem Schmerz und der Trauer um den Verlust so vieler hoffnungsreicher Menschenleben, aber auch in ihrer Bewunderung und in dem Stolz auf ihre ruhmreiche Heldentat. Eine Nation, die solche Helden hervorbringt, darf ungebeugten Mutes aus den schwersten Opfern standhaft ins Auge schauen und des Sieges gewiß sein. Namens des Reichstages Dr. Raempf, Präsident des Reichstages.

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Das harte Schicksal, das unser ostasiatisches Geschwader betroffen, hat Sie veranlaßt, im Namen des Reichstages dem tiefen Schmerz des deutschen Volkes über den schweren Verlust so zahlreicher braver Helden, zugleich aber auch den Gefühlen des Stolzes über ihre Taten und des unerschütterlichen Vertrauens in die Zukunft Ausdruck zu geben. Ich danke Ihnen herzlich für diese Kundgebung. Wägen die schweren Opfer, die der uns aufgezwungene Existenzkampf der Gesamtheit von jedem Einzelnen auferlegt, getragen werden von der zuverlässigen Hoffnung, daß Gott der Herr, aus

dessen gnädiger Hand wir Glück und Unglück, Freude und Schmerz in Demut empfangen, auch die schwersten Wunden in Segen für Volk und Vaterland wandeln wird. **Wilsheim I. R.**

Wo fällt der entscheidende Schlag?

Köln, 15. Dez. Nach der „Köln. Ztg.“ äußert sich Generalmajor Gatti im „Gorriere della Sera“ über die militärische Lage dahin, die Entscheidung werde voraussichtlich nicht in Frankreich fallen. Die Offensivkraft der Franzosen und Engländer reiche zu einem kräftigen Vorstoß nicht mehr aus. Falls den Deutschen im Osten der entscheidende Schlag gelfinge, würden die deutschen Armeen auch sofort im Westen mehr Beweglichkeit gewinnen. Das russische Heer befände sich in einer kritischen. Seine zahlenmäßige Überlegenheit gegenüber Deutschland und Oesterreich sei bedeutend vermindert. (W.L.B.)

Schwere Verluste der Engländer im Seegefecht bei den Fjallland-Inseln?

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht unter Vorbehalt eine Meldung des „Daily Chronicle“ aus New-York. Danach sind dort Nachrichten aus Buenos Aires eingegangen, wonach nach Aussagen von Offizieren der „Dresden“ die Engländer im Gefecht bei den Fjallland-Inseln schwere Verluste erlitten. Ein Offizier erklärte, er habe fünfzig Schiffe ausgenommen, wonach die Engländer drei Schiffe verloren haben und ihre Verluste beträchtlich seien.

Weitere große Erfolge gegen die Russen. 31.000 Russen gefangen.

Wien, 14. Dez. Amlich wird verlautbart: 14. Dezember, mittags: Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und gewann abermals unter kleineren und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Ostka wieder in unseren Besitz. Unsere über die Karpaten vorgeführten Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Die Lage an unserer Front von Rajbrot bis östlich Krakau und in Südpolen ist un verändert.

Nördlich Lwow drangen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die untere Bzura vor. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (W.L.B.) **von Hofer, Generalmajor.**

Wien, 15. Debr. Amlich wird verlautbart: Die Offensiv unserer Armeen in Westgalizien hat hier den Feind zum Rückzug gezwungen und auch die russische Front in Südpolen zum Wanken gebracht. Unsere den Feind in Westgalizien von Süden her verfolgenden Truppen gelangten gestern bis in die Linie Jasko-Rajbrot. Bei dieser Verfolgung und in der letzten Schlacht wurden nach den bisherigen Meldungen 31.000 Russen gefangen genommen.

Heute liegen Nachrichten über rückgängige Bewegungen des Gegners in der gesamten Front Rajbrot-Niepolomice-Wolkow-Noworadomsk-Protok vor. In dem karpatischen Wabgebirge wurden gegen das Vordringen feindlicher Kräfte in das Latorzatal entsprechende Maßnahmen getroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs (W.L.B.) **von Hofer, Generalmajor.**

Krahu, 13. Dez. „Nova Reforma“ meldet: Östlich von Krakau bei Wielozka haben die Russen eine große Niederlage erlitten. Sie veruchteten hier vorzudringen, wurden aber mit bedeutenden Verlusten geworfen. Von einer Belagerung oder Einkreisung Krakaus kann keine Rede sein. Bei Stala in Russisch-Polen haben die Russen in zwei nördlichen Kämpfen etwa 20.000 Tote und Verwundete verloren. Unsere Truppen haben über 6000 Gefangene gemacht. Wie die Russen erzählen, ist die Verfolgung der russischen Truppen mit Lebensmitteln und Munition sehr mangelhaft. Die Soldaten bekommen tagelang nichts zu essen. Alles läßt darauf schließen, daß sich die Russen aus Nordgalizien in vollem Rückzug befinden. „Nova Reforma“ hebt den Kampf bei Wielozka hervor und meldet, daß dieser besonders blutig verlaufen sei. In die Dörflichkeit war russische Kavallerie eingedrungen, die österreichisch-ungarischen Maschinengewehre machten aber diese buchstäblich nieder. Von der ganzen großen Abteilung kam nicht ein Reiter mit dem Leben davon.

317.000 Russen außer Kampf gesetzt.

Sofia, 13. Dez. Der militärische Mitarbeiter des „Dnevnik“ teilt mit, daß Rußland auf dem östlichen Kriegsschauplatz 317.000 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat. Ueberdies verlor es die Hälfte der gesamten Artillerie. Das russische Menschennaterial ist wohl unerschöpflich, doch kann mit improvisierten Armeen niemand siegen. Die Neuanstattung von Geschützen stößt indes in Rußland auf Schwierigkeiten. Ueberdies ist der Umstand von besonderem Nachteil, daß Rußland vollkommen von Westen abgeschnitten ist.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 14. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amlich verlautbart: Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgetriebene Offensive ließ südöstlich Valjevo auf einen fast überlegenen Gegner und mußte nicht allein aufgegeben werden, sondern vorantastete auch eine weiterreichende rückwärtige Bewegung unserer seit vielen Wochen hartnäckig und glänzend aber verlustreich kämpfenden Kräfte. Diesen steht die Genümmung Belgrads gegenüber. Die hieraus resultierende Gesamtlage wird neue operative Entschlüsse und Maßregeln zur Folge haben, welche der Bedrängung des Feindes dienen müssen. (W.L.B.)

Belgrad von den Oesterreichern geräumt.

Wien, 15. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amlich gemeldet: 15. Dezember.

Die durch das notwendig gemordene Zurücknehmen des eigenen rechten Flügels geschaffene operative Lage ließ es ratsam erscheinen, auch Belgrad zunächst aufzugeben. Die Stadt wurde kampfflos geräumt. Die Truppen haben durch die überflutenden Strapazen und Kämpfe wohl gelitten, sind aber vom besten Geiste befeelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (W.L.B.) **v. Hofer, Generalmajor.**

Wie die Serben lügen.

Die französische „Gavasagentur“ verbreitet folgendes aus Nisch: In den Schlachten vom 3. bis 7. Dezember, in deren Verlauf die Serben Baljevo zurückeroberten, haben wir genau 122 Offiziere, 22.114 Soldaten gefangen genommen und 68 Geschütze, 42 Maschinengewehre, 8 Haubitzen, 10.000 Gewehre, 1315 Wagen, darunter 10 Sanitätswagen, 4 Ambulanz, 2 Geldkisten und 327 Pferde erbeutet. Selbst diese genaue Aufzählung vermag nichts daran zu ändern, daß der Bericht von Anfang bis zu Ende erlogen ist.

Albanien hat Serbien den Krieg erklärt.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Aus Schari kommt die beglaubigte Meldung, daß die albanesischen Stämme an Serbien den Krieg erklärt haben. Ein Albanese, der die Zügel der Regierung in Nordalbanien in Händen zu haben scheint, übermittelte diese Erklärung an Serbien. Die Tatsache, daß die kriegerischen Stämme Nordalbaniens sich im jetzigen Augenblick in Bewegung setzen, kann für die Gestaltung der Verhältnisse in Serbien leicht entscheidungsvoll werden. Ein Widerstand Montenegros gegen Nordalbanien ist bei dem großen, in den Schwarzen Bergen herrschenden Gland nicht zu befürchten, so daß die Nordalbanen ihre ganze Kraft gegen Serbien verwenden können. (W.L.B.)

25.000 Albanier in Serbien eingedrungen.

Frankfurt, a. M., 14. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Athen: „Neon Uly“ meldet aus Koriza, daß 25.000 Albanier über Dibra in Serbien eingedrungen seien. (W.L.B.)

China protektiert.

Japan hat erklärt, daß es gar nicht daran denke, Kiautschou den Chinesen wiederzugeben, und in aller Ruhe die Vermalung der Bahn von Kiautschou nach Tsintau übernehmen. Die japanische Regierung hat auch im Parlament versichern lassen, daß die Verhandlungen zwischen Japan und China befriedigend fortgeschritten. Nun wird gemeldet, daß China jetzt zum dritten Male einen ausdrücklichen und energischen Protest gegen die Vermalung

Heiliges Feuer.

Eine Erzählung aus dem Weltkrieg 1914 von G. A. Drepler, Leipzig-Möckern.

12)

„Der Professor!“ rief er. „Auch sie hier, im lieben Heidelberg, das trifft sich ja festlich.“ „Gewiß“, entgegnete der Professor. „Eigentlich hatte ich nicht die Absicht, die alte, gute Stadt diesmal zu besuchen. Ein Brief meiner Schwester jedoch, welche gleichfalls hier zu Besuch weilte, ließ auf meine Pläne üben dauern. Nun bin ich also hier und freue mich gleichfalls sie wiederzusehen.“

„Guten Abend, Fritz!“ erklang es laut und lustig vom anderen Bürgersteig herüber. Hans Giesler, der junge Student, hatte diesen Ausruf getan und kam nun mit schnellen Schritten zu den beiden Herrn. „Aber sag nur um alles in der Welt, woher kennst du denn meinen Onkel?“ wandte er sich an Fritz, mit dem er in jener lustigen Nacht Duzfreund geworden war. Fritz machte ein so fröhliches Gesicht, als sei ihm soeben ein Geschenk vom Himmel gefallen, und beklüftet gab er zur Antwort: „Ich bin mit dem Herrn Professor, deinem Onkel in der Bahn gefahren, wo mir eine, für mich sehr anregende Unterhaltung hatten.“

„Und meinen Vetter?“ erkundigte sich der Professor.

„Den habe ich am Sonntag kennen gelernt —“ hier brach Fritz ab.

„Nun bei der blonden Käthe!“ ergänzte Hans. „Du weißt doch, Onkelchen, dahin will ich dich heute führen, um dich auch mit meinen beiden anderen Freunden bekannt zu machen.“

„Und sie kommen doch mit?“ wandte sich der Professor an den jungen Lehrer.

„Aber selbstverständlich nehme ich gern die Aufforderung an“, gab dieser zur Antwort. „All seine Bedenken und Vorläge flogen in den Wind. Was war auch dabei. Schließlich konnte ihm diesmal unangenehmes nicht passieren, mußten sich doch die drei Studenten- und Zehgenossen in Gegenwart des alten Herrn zusammenehmen. Und so man-

delten alle drei dem freundlichen Gartenlokal zu, wo sie bald das mysteriöse Dunkel der lauschigen Laube umfing.

Die blonde Käthe machte ein heiteres Gesicht, wie immer, und ließ die Eintretenden willkommen. Auch Arno Welsler und Paul Herde hatten sich erhoben. Hans stellte ihnen seinen Onkel vor, und als sie sich nun alle niedergelassen hatten, wurden bald die Gläser gefüllt.

Dann nahm Professor Winter das Wort: „Meine verehrten Herren! Ich bin hier herein-geschneit in diesen fröhlichen Kreis und ein warmes Leuchten erstrahlt in meinem Herzen, war ich doch auch einmal hier im schönen Heidelberg Student — und was für einer. Ein fröhlicher Bursch bin ich immer gewesen, habe gelungen, gelacht und getrunken, und auch gern mal einer weißen Schürze nachgeschaut. Ich sage dies ganz offen, um hier nicht als Störenfried zu erscheinen. Auch gefällt mir das kleine, niedliche Fräulein garnicht übel. Da ich also hier Geschmaht sehr gut begreifen kann, erbeide ich mein volles Glas mit der Bitte das Gleiche zu tun und es zu leeren auf das Wohl der schönsten Maid von Heidelberg.“

„Goch, Käthe!“ erscholl es in der Runde und die Gläser klangen zusammen. Fritz hatte mitgetrunken ohne in den Auf einzuftimmen. Das Bild der schönsten Maid von Heidelberg stand klar und hold vor seiner Seele, aber ganz anders war es, als das der blonden Käthe. Hatte träumerische, traute Augen, maitenrische Wangen und eine gar holde Gestalt. Wie nun der Wein durch sein Blut rann, erlief ihm eine süße Seligkeit, so wie am ersten Morgen, als er sie sah. Ein Sonnensüßler entrang sich seiner Brust.

„Menich, warum söhnst du,“ rief Arno Welsler, hast du gar Hunger.“

„Der geht es dir, wie die Ratte im Faust, die da Lieb im Weibe hatte,“ warf Paul Herde ein.

„Mit Seuzgen soll man nicht scherzen,“ begütigte der Professor, „ich glaube, unser junger Freund hat höhere Ziele und Ideale, die er nur hier in diesem frohen Kreise verborgen hält.“

„D, so schlimm ist es nicht,“ warf Fritz ein. „Mir kam nur ein eigener Gedanke, der mich mit zauberischen Neg umspannt. Ich weiß selbst nicht, wie das war.“

„Und diesen Gedanken mußt du uns anvertrauen,“ bat Hans, „sei es in Prosa oder, wenn du es vermagst in Form eines Gedichtes.“

„Ja, bitte, ein Gedicht!“ jubelte Käthe.

„Doch vorerst wollen wir die Gläser neu füllen,“ kam es von des Professors Lippen. „Die Rede reißt an der Sonne und auch die Kunst nur kann am Lichte gedeihen. Eine gute Kunst ist wie guter Wein, sie perlt und schäumt in funkelnder Felle, und macht das Herz dabei froh.“

Die Gläser wurden gefüllt und Fritz, ganz im Banne des Augenblicks erhob sich und sprach:

„Ich grüße dich du Feine,
Du alte liebe Stadt —
Um Nedar und am Rheine
Es keine glückliche hat.
Hier weilt der Ernst und Tugend
In trauter Harmonie,
Hier freut sich holbe Jugend
In Licht und Poesie.
Als ich zu dir gekommen,
Ein süßigee Wandersmann
Sah du mich fest genommen
In deinen Wundermann.
Mir hat ein Herz der Sonnen
Goldallgewaltiger Strahl,
Und mich umfing ein Sonnen
Ganz süß zum erkennen.
Ganz möchte ich vertauchen
Mein Sehnen in den Grund
Zwei tiefer Wädhengenan,
Und süßen roten Mund
Um Nedar und am Rheine
Ist keine mir so wert
Wie Heidelberg, die Feine,
Die mir die Lieb“ gelehrt.“

Fortsetzung folgt.

tigung seiner Neutralität eingelegt habe. Man kann also aus der Verhöhnung dieser Stimmungsbänderung Chinas in der japanischen Erklärung mit Sicherheit schließen, daß es sich um sehr wichtige, die Interessen zwischen den beiden Reichen im Osten handelnd, deren Bekanntwerden den Japanern durchaus nicht erwünscht ist. Die einzelnen Regierungspräsidenten Chinas sind bereits von ihrer Regierung angewiesen worden, militärische Vorkehrungen zu treffen, bewaffnete Abteilungen sind schon auf dem Wege nach Canton und die in China erscheinenden englischen Blätter berichten, daß 7000 Mann chinesischer Truppen in Vorkas gegenüber Finnland stehen und bereit haben, sofort zu feuern, wenn die Japaner den Versuch machen sollten, den Doanago zu überfallen. Die chinesische Regierung ist ebenfalls bemüht, Chinas Neutralität Deutschland gegenüber zu wahren, sie hat die Freilassung deutscher Angefallener der Schantung-Bahn von den Japanern durchgesetzt und durch schwere Strafen den Vertrieb deutschfeindlicher Abbildungen durch japanische Händler verboten.

Ueber 2 Milliarden Mark Gold in der Reichsbank!

Dank der in diesen schweren Tagen überaus freigebig zutage tretenden Vaterlandsliebe und dem durch die Presse so nachhaltig geförderten Interesse der gesamten Bevölkerung an der Entwicklung unserer wirtschaftlichen Kräfte hat der Goldbestand der Reichsbank laut ihrem Ausweise vom 7. Dezember zum erstenmal seit Bestehen der Reichsbank die zweite Milliarde überschritten. Damit wird dieser 7. Dezember zu einem der bedeutendsten Tage des Wirtschaftslebens, doppelt bedeutend im Hinblick auf die gemachte Zeit, in die er fällt. Unvornehmlich soll das deutsche Volk an ihm nicht unbeteiligt vorbeigehen, sondern sich der Bedeutung dieses Ereignisses freuen und sich dessen Mahnung nicht verschließen.

Was sagen uns diese 2 Milliarden Mark Gold? Sie sagen uns ein Selbstgespräch.

Zum ersten.

Der Goldbestand der Reichsbank, der vor Jahresfrist noch nicht 1 einviertel Milliarden Mark betrug, hat heute schon eine Höhe erreicht, wie sie in früheren Tagen niemals aus nur im entferntesten erzielt worden ist und erzielt werden konnte.

Zum zweiten.

Unsere Reichsbank vermag dafür, daß ihr diese Summe Goldes in die Hand gegeben ward, über 6 Milliarden Mark Reichsbanknoten auszugeben, in Höhe dieses Betrages unserer wirtschaftlichen Leben durch Kauf von Wechseln finanzielle Hilfe zu leisten, auf solche Weise den größten Teil der deutschen Unternehmungen vor einbrechenden geldlichen Schwierigkeiten zu bewahren und eine genügende Zahl von Arbeitseinen vor dem Verstoßwerden zu schützen.

Zum dritten.

Dank dieser finanziellen Weisheit kann zum Anrücken der feindlichen und zum Staunen der neutralen Mächte alle Rückversicherungen, Deutschland werde schon nach kurzer Zeit wirtschaftlich zusammenbrechen und sich den schmachlichen Forderungen seiner Gegner fügen müssen, lächeln zumächte geordnet.

Zum vierten.

In dem gegenwärtigen Augen auf Tod und Leben, durch das England den deutschen Handel erschlagen, die deutsche Industrie vernichten, die deutsche Bevölkerung dem Hungertode weihen will, ist der Sieg auf wirtschaftlichem Gebiete von der gleichen Wichtigkeit, wie der Sieg auf dem Schlachtfelde.

Zum fünften.

Wie ein jeder Tagesbericht unserer unübertrefflichen See- und Luftleitung ein Zeichen militärischer Macht und Größe ist, so gibt jeder Wochenbericht unserer Reichsbank der Welt Kunde von Deutschlands finanzieller Macht und Kraft.

Zum sechsten.

Während selbst die größte aller ausländischen Banken, die Bank von England, zur Aufrechterhaltung des heimischen Wirtschaftslebens Gold aus den Kolonien, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Frankreich, aus Rußland, kurz aus aller Herren Länder zusammenzählend mußte, hat das deutsche Volk aus eigener Kraft von Woche zu Woche den Goldschatz unserer Reichsbank fort und fort vergrößert.

Zum siebenten.

Als sich die Grenzen der deutschen Lande schlossen, ängsteten sich die Herzen und mit ihnen die Geldbeutel der deutschen Bevölkerung. Die Vaterlandsliebe ward zum Schlüssel, der auch die sorgsamst verpackten Trüben aufspringen ließ. Ein jeder, der sein Gold der Reichsbank zum Umwechseln brachte, trug nicht nur völlig gleichwertige Reichsbanknoten in der Brieftasche heim, sondern dazu auch noch das stolze Gefühl im Herzen: „Die goldene Wehr des Vaterlandes, sie ist auch mein Wert!“

Zum achten.

Niemand sollte denken: Was kann Dein Goldstück helfen? Nur dadurch, daß Goldstück zu Goldstück kam, vermochte sich die Goldbede der Reichsbank nach und nach immer mehr zu vergrößern. 2 Milliarden Mark Gold in den Kellern der Reichsbank. Das einzelne Goldstück hat dies getan!

Zum neunten.

Jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau sage sich: „Hätte ich eine Waffe, sei es ein Schwert, sei es ein Gewehr oder dergleichen und das Vaterland bedürfte dieser Waffe, vergütete mir obendrein noch den vollen Wert, ich aber würde die Waffe in Verbindung heimlich verstecken, sie also dem Vaterlande zu seinem Schutze verweigern, dann wäre ich nicht wert, ein Deutscher zu sein.“ In wirtschaftlichen Kämpfen ist Gold Schwert und Schild zugleich, darnach handle ich in jeder;

Zum zehnten.

„Ueber 2 Milliarden Mark Gold!“ Eine gewaltiger und doch nur ein Geldbetrag der in Deutschland vorhandenen Goldmünzen. Mehr als 5 Milliarden Mark Gold sind zu deutschen Wägen ausgeprägt worden. Angeseher groß ist daher die Summe gemünzten Goldes, die in der Jetztzeit noch überflüssig von Hand zu Hand läuft oder unruhig im Kasten ruht. Du, Leser, bist der Mann, mitzuhelfen,

daß sich die deutsche wirtschaftliche Blüthe immer mächtiger gefalle. welchem Stande Du auch angehören mögest, erlaube, daß es eine fährwürdige Pflicht ist, in dieser Zeit der Anspannung aller Kräfte das Gold zu sammeln, um es der Reichsbank zu bringen, wo allein es wirkungsvoll wirkt und dem Vaterlande dienbar gemacht wird.

Darum zur Reichsbank mit dem Gold! Man gebe dem Vaterlande, was des Vaterlandes ist! Die große Zeit duldet kein kleinlich denkendes Geschlecht!

Sämtliche Postanstalten im Deutschen Reiche sind verpflichtet, Goldmünzen in Papiergeld umzuwechseln und an die Reichsbank abzuliefern.

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Hauptmann Hans Junker (früher bei der Militär-Anaben-Erziehungs-Anstalt) erhielt das Eisenerz Kreuz 1. Klasse.

* **Annaburg.** Feldwebel Perm. Meibert (6. Komp. Inf.-Regt. 20) erhielt für tapferes Verhalten beim Sturm auf Chavonne am 2. November das Eisenerz Kreuz. Die gleiche Auszeichnung erwarb sich Otto Naumann aus Labuhn.

* **Wolfsk.** Der Feldwebel für Kaiser und Reich fand in den Kämpfen bei Romanow in Rußland der Wehrmann Otto Bink von hier. Ehre seinem Andenken.

* **Falkenberg, 12. Dez.** Gewiß die jüngsten Kriegsfreiwilligen wurden heute nacht auf hiesigem Bahnhofs angehalten. Es waren zwei aus Anaben aus Magdeburg-V., 9 und 10 Jahre alt. Sie hatten den Eltern 20 Mark entwendet, dafür zwei Kaufgewehre mit den nötigen Patronen gekauft und da etwas Mauthbares zu einem tüchtigen Soldaten gehört, sich auch mit mehreren Schachfen Billets versehen. So ausgerüstet traten die beiden Helken die Reise gestern abend an und wollten tapfer gegen die Russen freiten. Unterwegs probierten sie ihre Gewehre und durch Kalerier wurde man auf die Wuschfen aufmerksam. Hier wurden sie vom Polizeiergeant in Empfang genommen und heute frühzeitig wieder nach Magdeburg zurück ohne die erträumten Lorbeeren.

* **Landwirtschaftliche Winterschule Eßlerwerda.** Am Montag, den 21. d. M. findet in dem Hofraum des Hotels „Kronprinz“ (Weißer Schützen) zu Falkenberg eine Verteigerung von 30 Stück Beuten perden durch die Landwirtschaftsammer statt. Wir machen die Herren Landwirte auf diese Herdankkaufsmöglichkeit aufmerksam und bemerken, daß die zur Verteigerung kommenden Beuten perden der verschiedenen Altersklassen und Rassen angehören.

* **Hoflan, 14. Dez.** Das Steigen der Preise verschiedener Lebensmittel, wie Erbsen, Bohnen, Linsen, Wehl, Kartoffeln usw., sowie des Petroleums haben die Herzogliche Kreisdirektion veranlaßt, anzuordnen, daß die Verkäufer die Preise ihrer Waren im Verkaufsort öffentlich aushängen müssen. Zuwiderhandeln wird mit schärferen Maßnahmen bedroht. Wer die Preise seiner Waren unverhältnismäßig steigert, hat Festsetzung von Höchstpreisen zu erwarten.

* **Merseburg, 10. Dez.** (Suldigungslegierung) Die hier zusammengetretene 14. Provinzialsynode der Provinz Sachsen wählte den Grafen von Wartensleben zum Vorsitzenden wieder. An den Kaiser wurde folgendes Suldigungstelegramm gerichtet: „Euerer Kaiserlichen und Königl. Majestät bitte die heute hier tagende sächsische Provinzialsynode ehrfurchtsvollen Suldigungsgruß darbringen zu dürfen. In dieser großen, ersten Zeit, in der das deutsche Volk wie ein Mann hinter seinem kaiserlichen Herrn steht, erheben wir unsere Hände in heißem Gebet, aber auch in fester Zuversicht zu dem allmächtigen Gott. Seine Barmherzigkeit walte in dem uns aufgezwungenen Kampfe um die Existenz und die Größe des Vaterlandes auch seiner schützenden und segnenden über Euerer Majestät und den glorreichen deutschen Waffen und schenke uns bald endgültigen Sieg und ehrenvollen Frieden.“

Bermischte Nachrichten.

* **Berlin, 13. Dez.** Im Hause Mendelssohnstraße Nr. 10 ermordete heute die am 1. Mai 1887 zu Stralsund in Mecklenburg geborene Ehefrau des in einem Seditiousgeschäft tätigen Bodenarbeiters Robert Paulke ihre drei Kinder, die achtjährige Grete, die fünfjährige Eleonore und den zweijährigen August, indem sie ihnen die Kehlen durchschchnitt; dann brachte sie sich selbst eine Schnittwunde am Hals bei. Die unglückliche Frau, die man als Polizeigefangene der Charité zurücker, litt an häufigen Angfallständen und dürfte die Tat im Jreim ausgeführt haben.

* **Isfeld (Harz), 14. Dez.** (9 Söhne im Felde.) Landwirt Kolbe aus Urbach hat 9 Söhne im Felde stehen. Einer von ihnen, ein Kaiserpatre, war verwundet, ist aber bereits als geheilt zu seiner Truppe zurückgekehrt. Die Familie zählt 15 Söhne und 4 Töchter.

* **Gera, 10. Dez.** Weihnachtsstollen für die Verwundeten. Die hiesige Bäderinnung hat beschlossen, einem jeden hier befindlichen Verwundeten zu Weihnachten einen Christstollen zu schenken.

* **Frankfurt a. M., 15. Dez.** Im Gefangenenlager zu Limburg sind gestern vormittag 100 und nachmittags 300 gefangene englische Soldaten eingetroffen.

* **Angliads-Chronik.** Beim Strohabladen stürzte der Landwirt Johannes Steiß in Vepra so unglücklich von der Scheunenleiter, daß er tot auf der Stelle liegen blieb. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit sechs unmündigen Kindern. — Wie berichtet, war in der Nacht zum Dienstag auf der Saalebrücke in der Nähe der „Denne“ zu Weizenfels ein Landsturmman todlich überfahren worden. Am folgenden Morgen wurde an der gleichen Stelle ein Jäger des Naumburger Bataillons von einem Zuge erschüt und ebenfalls getötet. — Der verheiratete Arbeiter Th. Wüstemann in Ebdorf bei Schaffstädt nahm aus einer Flasche, in der er Bier vermutete, die in Wirklichkeit aber Ljol enthielt, einige Schlucke. Schon nach einer Stunde starb der Mann unter unglücklichen Schmerzen.

* **600000 Weihnachtspakete in Magdeburg.** Die Anzahl der bei den verschiedenen Paketdepots eingelauenen Weihnachtspakete für die Truppen im Felde ist eine so gewaltig große (über 600000 Pakete allein beim Paketdepot Magdeburg), daß es vorausichtlich trotz Aufbietung aller verfügbaren Kräfte unmöglich sein wird, sämtliche Pakete zu Weihnachten bis in die Front zu schaffen. Es müssen daher Abnehmer wie Empfänger mit der Möglichkeit rechnen, daß ein Teil der Pakete erst nach Weihnachten an sein Ziel gelangt.

Den betreffenden Generalcommandos im Felde ist hiervon Mitteilung gemacht. (4. Armee-corps, 4. und 24. Reserve-corps.) Die immobile Gappens-Commandantur in Magdeburg.

* **Begnadigung zurückkehrender Fahnenflüchtiger.** Der Kaiser hat, wie im „Armeekorps-Berichtsblatt“ bekanntgegeben wird, genehmigt, daß die Verfassnis der dreimonatigen Frist, die in den Klassen vom 12. und 29. August 1914, betreffend Begnadigung zurückkehrender Fremdenlegionäre und sonstiger Fahnenflüchtiger sowie der wegen Wehrpflichtverletzung Verurteilten vorgesehen ist, kein Hindernis der Begnadigung sein soll, wenn die Einhaltung der Frist nicht ausführbar war.

* **Verbot der „Staatsbürger-Zeitung“ während des Krieges.** Der „Staatsbürger-Zeitung“ ist folgendes Schreiben des Obercommandos in den Marken zugegangen: „Die Nr. 174 vom 6. d. M. benachrichtigt die „Staatsbürger-Zeitung“ die Bestimmung bestimmter Kreise deutscher Staatsangehöriger auch während des Krieges fortzuführen gemäß ist. Es ist Ihnen schon unter dem 21. August dieses Jahres eröffnet worden, daß eine solche Haltung mit den während des Krieges zu beachtenden politischen Notwendigkeiten unvereinbar ist. Ferner verlißt die Nr. 184 in den Urteilen „Was werden wir fordern?“ und „Was wird mit Luxemburg?“ gegen den der Presse mehrfach vorgeschriebenen Grundsat, das alle Förderungen über etwaige frühere Gebietsveränderungen aus politischen Gründen zu unterlassen sind. Unter diesen Umständen wird hiermit das Erscheinen der „Staatsbürger-Zeitung“ für die Dauer des Krieges unterlagt.“

Lezte Nachrichten.

* **Großes Paniquarier, 16. Dezember.** In Wesien verurichte der Gegner erneut einen Vorstoß über Nienport, der durch das Feuer seiner Geschütze von der See her unterstitzt wurde. Das Feuer blieb gänzlich wirkungslos. Der Angriff wurde abgewiesen, 450 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht. Auf der übrigen Front ist nur die Entförmung einer vom Feinde seit gestern gehaltenen Höhe westlich Zennheim erwähnenswert. Von der ostpreussischen Grenze nichts neues zu melden. In Nordpolen verlassen unsere Angriffsbewegungen normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei etwa 3000 Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet. In Südpolen gewonnen unsere dort im Verein mit den Verbündeten kämpfenden Woden.

(W. Z. B.)

Derste Heeresleitung.

Markt-Kalender.

Am 19. Dezember: Schmelzmarkt in Jessen.



Anzeigen.

Eine Unterwohnung
(auf Wunsch mit etwas Garten-
land) hat zu vermieten
Wlone Reich, Ulmenstr.

Eine Wohnung
ist zu vermieten
Mittelstraße 14.

Am Donnerstag den 24. d.
Mts. ist mein Speicher am
Bahnhof Annaburg nur Vor-
mittags bis 12 Uhr zur Ge-
treideabnahme geöffnet.
Adolf Weidholt, Brettin.

Zur Wäscherei
empfehle

fämtl. Waschartikel
in prima Qualität.
J. G. Hollmig's Sohn.

**Lampenschirme,
Fenster-Vorhänge**
in schönen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

Christbaum-Käse
Paranüsse und Haselnüsse
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Delikat schmeckt
Selbmann's
Schokoladen-Lebkuchen.

**Schwarzen Tee,
Kakao, Chocolate,
rote und weiße Gelatine**
Detter's Backpulver
und Vanille-Zucker
Stangen-Vanille zc.

diverse Gewürze
sowie feinstes Speisöl
empfehlen

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Gratis
1 Serviettenring
beim Einkauf von

10 oder 8 Bonillonwürfel.
J. G. Hollmig's Sohn.

Tokayer-Wein, süß
Herber Ober-ungarwein
sowie diverse

Rot- und Weiß-Weine
empfehlen

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Selbstlöckerndes
Backmehl „Sannin“
mit Kuchen-Gewürz
wieder frisch eingetroffen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Schmidt's Zahn-Praxis

Jessen, nahe Bahnhof.

Zahnersatz, Zahnziehen in Betäubung, bekannte empfohlene
Methode. Plomben in Gold, Porzellan etc. Nervtöten.
Zahnziehen, Plombieren etc. für Kassenkranke der
Torgauer Land- und Eisenbahn-Krankenkasse.
Sprechst. 9-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12 Uhr.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Filzschuhen und Filzpantoffeln

für Herren, Damen und Kinder

in den bekannt guten Qualitäten.
Allein-Verkauf der Original Oshager Filzschuhwaren.

Max Freidank, Schuhmachermeister.

Damen=Paletots

schwarz und farbig

Kinder=Paletots

Kinder=Umhänge

Kinder=Jaketts

Carl Quehl.

**Todsicheren Sieg erfechten unsere Truppen,
wenn sie Kraft und Ausdauer haben.**

Sendet deshalb sofort ins Feld:

5 Bonillon-Würfel | 1 Rolle Pfeffermünz-Pastillen
1 Rolle Pastillen (gegen Husten | 1 Stange Salzheiltalg
und Heiserkeit) | gegen wund gelaufene Füße.
Alles zusammen 60 Pfg. (selbstmäßig verpackt).
Zu haben bei: **J. G. Hollmig's Sohn.**

Kontobücher

in allen Stärken und Dimensionen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren,
sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und
in den Aufgaben des Leben Erfolg haben will,
kaufe sich

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend,
sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen,
sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Handschreiben, Ge-
schäftsbriefen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Danksagen, Rech-
nungen, Schulbescheinigungen, Verträgen, Verfallscheine, Testamenten, die Anwendung
der Buchführung, des Buchstells- und Scherenscheitels und der Initialuren gut
und sicher zu lernen. Bearbeitet von Karl Wartens.
Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark. —
Kann auch gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages in 10 Lieferungen
à 1 Mark bezogen werden durch die

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708. Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenaufschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Restamezellen 1 M.

Ortsaussschuß für Jugendpflege.

Donnerstag, den 17. Dezember 1914, abends 8 1/2 Uhr
im Gasthof zum Siegestrauz

Ankerordentliche Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Ergänzungswahlen. 2. Bericht über bis-
herige Tätigkeit. 3. Arbeitspläne für das nächste Vierteljahr.
Der Vorstand.

Vaterländischer + und Frauenhilfe
Frauen-Verein zu Annaburg.

Sonntag den 20. Dezember, nachmittags pünktlich
4 Uhr im großen Saale des „Goldenen Ring“ (Hrn. Dämmichen)

Weihnachtsbesprechung

der Kinderkrippe und der Sonntagsschule von Annaburg.

Vorträge, Deklamationen, Gesangs-
Aufführungen für Kinder.

Wir laden alle Einwohner Annaburgs zu dieser Feier hierdurch freund-
lich ein und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins
und der „Frauenhilfe“.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien

Photographische Bedarfsartikel

Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel

Kindernähmehle, Condensierte Milch

Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate

Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe

Bruchbänder

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Damen- und Mädchen- Jackets und Mäntel

in allen Größen und Farben empfiehlt

H. Schimmeyer, Annaburg.

Christbaum-Konfekt
und Biskuit Pfd. v. 60 Pfg. an
R. Selbmann, Markt 17.

Für die Truppen im Felde
empfehle

Honigkuchen
selbstmäßig verpackt.

J. G. Hollmig's Sohn.

Bisitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Brumata- Grossspannerleim

zu Reimstreifen an Obstbäumen
empfehlen

D. Schwarze, Annaburg.
Drogenhandlung.

Feldpostkästchen

zum Versand von Liebesgaben und
Gebrauchs-Gegenständen

à 10 und 15 Pfg. empfiehlt

Herrn Steinbeiß,
Papierhandlung.

Röcke, Blusen,

Puppenkleider

billig zu verkaufen
Torgauerstraße 6.

Mein Bürsten- u. Pinselgeschäft

ist vom 21. bis 24. Dezember
geöffnet.

Bitte um gütigen Zuspruch.

Franz Dähne,
Bürstenmacher.
Zur Zeit im Felde.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigens 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restzahl 20 Pfg. Bei größeren Auflagen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 148.

Donnerstag, den 17. Dezember 1914.

18. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten.

Amlich. Großes Hauptquartier, 15. Dezember, vormittags.
Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen vergeblich an. Ein Angriff gegen unsere Stellungen südöstlich Ypern brach unter starken Verlusten für den Gegner zusammen. Ein feindlicher Vorstoß aus der Gegend nordöstlich Zutpays wurde ebenso wie ein feindlicher Angriff nordöstlich Ornes (nördlich Verdun) unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen. In der Gegend vonilly-lyremont (südlich St. Mihiel) verlustigten die Franzosen in viermaligem Ansturm unsere Stellungen zu nehmen; die Angriffe scheiterten. Ebenso mißlang ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Richtung Fizey (nördlich Toul). In den Vogesen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei der Rückeroberung des Dorfes Steinbach (westlich Sennheim) machten wir 300 Gefangene.

Aus Ostpreußen nichts Neues. Die deutsche von Soldau über Mlawka in Richtung Ciechanow vorgeführte Kolonne nimmt vor überlegenem Feind ihre alte Stellung wieder ein. In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Die ungünstige Witterung beeinflusst unsere Maßnahmen.

Oberste Seeresleitung. (W. L. B.)

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Brot.

Vom 28. Oktober 1914.

Der Gemeinderat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.
Weizenbrot darf in den Verkehr nur gebracht werden, wenn zur Bereitung auch Roggenmehl verwendet ist. Der Gehalt an Roggenmehl muß mindestens zehn Gewichtsteile auf neunzig Gewichtsteile Weizenmehl betragen.

§ 2.
Hoggenbrot darf in den Verkehr nur gebracht werden, wenn zur Bereitung auch Kartoffel verwendet ist. Der Kartoffelgehalt muß bei Verwendung von Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelstärke mindestens fünf Gewichtsteile auf fünfundsiebzig Gewichtsteile Roggenmehl betragen.

Hoggenbrot, zu dessen Bereitung mehr Gewichtsteile Kartoffel verwendet sind, muß mit dem Buchstaben K bezeichnet werden. Beträgt der Kartoffelgehalt mehr als zwanzig Gewichtsteile, so muß dem Buchstaben K die Zahl der Gewichtsteile in arabischen Ziffern hinzugefügt werden.

Werden gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet, so entsprechen vier Gewichtsteile einem Gewichtsteil Kartoffelflocken, Kartoffelmehl oder Kartoffelstärke.

§ 3.
Diese Vorschriften gelten für Konsumtenvereinbarungen auch bei Abgabe an ihre Mitglieder.

§ 4.
Bäcker und Brotverkäufer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufsräumen auszuhängen.

§ 5.
Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht andere Vorschriften schwere Strafen androhen, mit Geldstrafen bis zu eintaufend-fünfhundert Mark bestraft.

§ 6.
Diese Verordnung gilt nicht für Brot, das aus dem Ausland eingeführt wird.

§ 7.
Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914, die Vorschrift des § 1 Absatz 2 mit dem 1. Dezember 1914 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Annaburg, den 14. Dezember 1914.

Der Amtsvorsteher. J. B.: Schäfer.

Bekanntmachung.

Betreffend Eintragung in das Wasserbuch.

Nachdem das Wasserrecht vom 7. April 1913 vollständig in Kraft getreten ist, hat der Bezirksausschuß als Wasserbuchbehörde für die einzelnen Wasserläufe ein Wasserbuch zu führen. In dieses sind folgende Rechte an Wasserläufen einzutragen:

1. das Wasser zu gebrauchen und zu verbrauchen, namentlich auch es oberirdisch oder unterirdisch, unmittelbar oder mittelbar abzuleiten;
2. Wasser oder andere flüssige Stoffe oberirdisch oder unterirdisch, unmittelbar oder mittelbar einzuleiten, insbesondere den Wasserstand durch Einleitung von Wasser aus Seen, Flüssen, Bächen, die der Fischerei dienen, dadurch zu erhöhen, daß sie zur Grunddrainage, Anstausung, Bewässerung abgeleitet werden;
3. den Wasserpiegel zu senken oder zu erhöhen durch Hemmung des Wasserlaufes durch dauernde Ansammlung von Wasser;
4. Höfen und Stichtonäle anzulegen, nicht selbständige Wassertrassen zu bauen;
5. Anlegestellen mit baulichen Vorrichtungen zur Vergrößerung der Bedeutung herzustellen;
6. kommunale oder gemeinnützige Werke anzulegen.

Alle diese Rechte bleiben aufrecht erhalten, wenn auf besonderem Titel beruhen. Im übrigen sind nur infomiert und so lange aufrecht erhaltene Anlagen zu ihrer Ausübung vor dem 1. Januar 1913 errichtet sind, die vor dem 1. Januar 1913 errichtet sind, die vor dem 1. Januar 1913 errichtet sind, die vor dem 1. Januar 1913 errichtet sind.

Auf den künftigen Untertrag der einzelnen Wasserläufe, deren Eintragung in das Wasserbuch bis zum 30. April 1924 nicht beantragt ist, wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Merseburg, den 10. November 1914.
Der Bezirksausschuß (Wasserbuchbehörde) zu Merseburg.

Veröffentlicht.

Annaburg, den 16. Dezember 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Das aufgestellte Verzeichnis der beitragspflichtigen Pferde- und Rindviehbesitzer zwecks Erhebung der Viehsteuereinkünftebeiträge für das Kalenderjahr 1914 liegt vom 17. Dezember d. J. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im Gemeindeamt öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei uns anzubringen.

Annaburg, den 15. Dezember 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B.: Grune.



zum Untertrag unserer Kaiser und Reichstag.

Der Kaiser und Reichstag.

Der Kaiser und Reichstag.

Der Kaiser und Reichstag.

Der Kaiser und Reichstag.

Der Kaiser und Reichstag.

Der Kaiser und Reichstag.

Der Kaiser und Reichstag.

Der Kaiser und Reichstag.

Der Kaiser und Reichstag.

Der Kaiser und Reichstag.

Der Kaiser und Reichstag.

Der Kaiser und Reichstag.